

Kreuzerhöhung (14. September): Joh 3,13-17

Kontext

Die nächtliche Begegnung zwischen Nikodemus und Jesus (3,1-21) wird eingangs sowohl mit Hilfe eines Verfasserkommentars (2,24b-25) als auch durch einen Personen- und Situationswechsel in 3,1-2 eröffnet. Eine summarische Notiz vom Ortswechsel Jesu ohne genauere Ortsangabe in V. 22 sowie ein Wechsel der handelnden Personen (VV. 23-24.26-36) beendet das theologische Gespräch der beiden Gelehrten (VV. 2e.10c). Jeweils ein Wort bzw. eine Frage des Pharisäers Nikodemus (VV. 2.4.9) und die stereotype Redeeinleitung „ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι“ – „Amen, amen, ich sage dir“ in VV. 3.5.11 aus dem Munde Jesu gliedern 3,1-21 in drei Szenen: VV 1-3.4-8.9-21. Im Dialog in VV. 18-21 geht es um die „Wieder-/Neugeburt des Menschen im Glauben“. Im Verlauf des Dialogs wird die Unterredung immer mehr zu einem Monolog Jesu im Hinblick auf die Gegenfragen (VV. 10-21) des führenden Pharisäers (V. 1a.c).

In 3,14-17 werden die Liebestaten Gottes zugunsten der glaubenden Menschen ausgeführt; in den Versen 18-21 hingegen werden die Aussichten eines nicht an Jesus als den Menschensohn und Sohn Gottes Glaubenden vor dem (End-)Gericht verdeutlicht. In den Versen 13c und 14b finden sich Menschensohnsprüche, in den Versen 15a und 16c-d die für das vierte Evangelium typische Glaubensthematik im Zusammenhang mit dem ewigen Leben und in den VV. 16b und 17a sowohl eine Dahingabe- und eine Sendeformel als „zwei frühchristliche Glaubensformeln [...]. Damit ändert sich auch der zeitliche Standpunkt, von dem aus gesprochen wird.“ War das in den VV. 14-15 „noch die Zukunft“, so ist es in den VV. 16-17 „die Vergangenheit“ (E. Ruckstuhl, 318). Mit bloß wenigen Worten (87) in 3,13-17 wird theologisch sehr dicht viel ausgesagt.

Überleitung der Rede von irdischen zu himmlischen Dingen (V. 13)

¹³ καὶ οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, wenn nicht der aus dem Himmel Herabgestiegene, der Sohn des Menschen (= Menschensohn).

Mit 3,12 wird durch ἐπουράνια die Rede über die irdischen Dinge hin zu den himmlischen Dingen überleitet. Ein antithetischer Parallelismus mit den beiden Verben mit theophanem Charakter hinauf- und herabsteigen (vgl. Ex 24,16; Dtn 33,26; Ijob 16,19; 22,12; Jes 66,1; Ez 9,3; 11,23; Dan 2,28) in V. 13.a.b definiert mit Hilfe eines Abstieg-Aufstieg-Schemas (vgl. Joh 1,51; 6,62) im Sinne der Entsprechung von Herkunft und Ziel ein Beziehungsverhältnis zwischen allen Menschen (V. 13a: οὐδεὶς) und dem präexistenten Menschensohn. Die exklusive Herkunft des Menschensohnes Jesus in Anlehnung an Dan 7; ÄthHen 37-71; 4 Esr 13,1-20 ist von Gott, somit ist nach johanneischem Verständnis der Menschensohn zugleich der Sohn Gottes (1,14.18; 3,16.18). Er stammt aus der göttlichen, himmlischen Sphäre, zu der er am Ende seines irdischen Wirkens wieder zurückkehrt. Der Terminus ἀναβέβηκεν im Perfekt lässt den Aufstieg Jesu zum Himmel als bereits vollzogen erscheinen.

Die Liebestaten Gottes zugunsten der glaubenden Menschen (VV. 14-17)

¹⁴ καὶ καθὼς Μωϋσῆς ὑψώσεν τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρήμῳ, οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, Und wie Mose erhöht hat die Schlange in der Wüste, so muss erhöht werden der Menschensohn,

Vers 14 rezitiert sinngemäß bzw. rezipiert Num 21,8-9.11 im Sinne eines typologischen Schriftvergleiches (V. 14a: καθὼς – V. 14b: οὕτως). Hierbei handelt es sich „nicht um eine Mosetypologie“ (Sabbe, 166), sondern durch das parallel verwendete Verb ὑψώω in V. 14a.b ist die Handlung des Erhöehens die Anspielungsabsicht des vierten Evangelisten. Einst wurde die eiserne Schlange zum Heil der Menschen in der Wüste von Moses an einem Stab befestigt und aufgerichtet. Diesem Akt entspricht der Menschensohn (VV. 13c.14b) Jesus durch sein Befestigt- und Aufgerichtet-Sein am Kreuz (vgl. 19,16-38). Das Hilfsverb δεῖ in Vers 14b (vgl. auch 12,34; 20,8) unterstreicht zudem dieses Aufrichten/Erhöhen als eine „göttliche Aktivität“ im Rahmen von Gottes planvollem Handeln. „Nur Gott kann Subjekt eines Erhöhungsvorgangs sein“ (Sabbe, 167). Der von Gott Erhöhte ist somit der gekreuzigte Menschensohn Jesus, der Sohn Gottes.

¹⁵ ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων ἐν αὐτῷ ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. ¹⁶ Οὕτως γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. ¹⁷ οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν εἰς τὸν κόσμον ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σωθῆ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ. damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den eingeborenen Sohn (hin-)gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht aufgelöst wird, sondern ewiges Leben hat. Denn nicht sandte Gott den Sohn in die Welt, damit er die Welt richtet, sondern damit gerettet wird die Welt durch ihn.

Nach dem eröffnenden doppelten Hauptsatz folgt mit Vers 15 ein finaler Nebensatz, dass alle an den erhöhten Menschen Jesus Glaubenden das ewige Leben haben werden. Das Handeln Gottes in den Versen 14.16a-b.17a beabsichtigt das (ewige) Leben (VV. 15.16d) für alle, die an Jesus glauben (VV. 15.16c). Dreifach ist das Handeln Gottes benannt: als Erhöhen des Menschen- und Gottessohnes in Analogie zur ehernen Schlange (V. 14), als Akt der Liebe zu den Menschen/zur Welt (VV. 16a.17a.b.c) aufgrund der (Hin-)Gabe seines Sohnes (V. 16b) und als Senden des Gottessohnes in die Welt (V. 17a).

Die Liebe Gottes zu den Menschen/zur Welt ist der Grund (V. 16a: γὰρ) dafür, dass Gott seinen einzig geborenen, einmaligen und einzigartigen Sohn, den Menschensohn, Jesus für die Menschen – pro nobis – (hin-)gibt (V. 16b: ἔδωκεν; vgl. hierzu auch das verbum compositum παραδίδωμι im Kontext der Auslieferung Jesu durch Judas Iskariot in 6,64.71; 12,4; 13,2.11.21; 18,2.5; 21,20).

Der gnädige, barmherzige Gott will nach den Aussagen der Verse 16-17 das Gute, ja das Beste, das Heil für alle Menschen durch Jesus (δι' αὐτοῦ). Die Aussageabsicht sowohl der klassischen Sendungs- als auch der Gerichtsterminologie wird eigens mit dem rhetorischen Stilmittel der Korrektur μὴ/οὐ – ἀλλά, in den Versen 16c-d.17a.c unterstrichen: nicht auflösen, sondern das ewige Leben haben; nicht den Sohn Gottes in die Welt gesandt, um zu richten, sondern sie zu retten, aufzurichten. „Aufgrund

der [...] Liebestat Gottes, gedacht als Sendung des Sohnes, kommt die traditionelle Balance von Verderben und Leben, von Gericht und Rettung aus dem Gleichgewicht“ (Kohler, 260).

Der erniedrigte und erhöhte Sohn als der gekreuzigte Auferstandene

Im Rahmen der johanneischen „Erhöhungstheologie“ vollzieht Jesus einen Abstieg vom Himmel zur Erde und einen Aufstieg über das Kreuz, das „Erhöhung“ bedeutet (vgl. 3,14; 8,28; 12,32-34.38) in Anlehnung an das Gottesknechtslied in Jes 52,13-53,12. „Das sich über die Erde erhebende [...] Kreuz weist christologisch auf den Aufstieg Jesu in die himmlische Welt und soteriologisch auf seine rettende Kraft hin“ (R. Schnackenburg, Johannesevangelium. HThK IV/2, 492-493). Die typologische Analogie mit Num 21,8-9.11 hat die „Verherrlichung“, die rettende (V. 17) Macht und den Willen Gottes, und weniger die Schlange oder den Stab als Anknüpfungspunkte. Es geht dem vierten Evangelisten vielmehr bei der Erhöhung Jesu von Nazaret (18,5) als Menschensohn (vgl. 3,13.14; 5,27; 6,27.53.62; 8,28; 9,35; 12,23.32.34; 13,31) um die königliche (18,33.36.37.39; 19,12.14.15.19.21), messianische und soteriologische Verherrlichung Jesu Christi zu seiner Stunde (vgl. bes. 12,27; 13,1; 17,1), im Sinne eines „Königs (der Juden“: 18,33.39; 19,19.21), der seinen Thron besteigt und „alle an sich ziehen“ (12,32) wird. Der Gesalbte (12,3) zieht in seine Residenzstadt (VV. 12-13) ein und wird als „König“ proklamiert (vgl. 18,33.37), investiert (vgl. 19,1-3), präsentiert (VV. 4-5) und mit dem Kreuzigungsruf (VV. 6.15) akklamiert. Der gekreuzigte und so am Kreuz erhöhte und mit einer Dornenkrone gekrönte „König der Juden“ Jesus von Nazaret ist „Ursprung und Ursache der Macht, als Auferstandener alle Glaubenden um sich zu sammeln und an seinem Auferstehungsleben teilnehmen zu lassen“ (E. Ruckstuhl, 332), sodass „die Verherrlichung Jesu durch Gott sich über seine Erhöhung am Kreuz hinaus in seiner Auferweckung und Heilsherrschaft“ (Ebd., 333) fortsetzt, nachdem alles vollbracht ist (19,30). Ziel ist es, einerseits der vom Tod bedrohten Welt das (ewige) Leben zu vermitteln und andererseits die Hörerschaft respektive Leserschaft des vierten Evangeliums zu diesem (ewigen) Leben (3,15b.16d) zu führen (vgl. 20,30-31). Diese johanneische Erhöhungstheologie bemüht sich darum, Jesu Wirken aus jüdischer Sicht darzustellen, indem Jesus von Nazaret nach seinem Verständnis folgerichtig freiwillig als das „Lamm Gottes“ (1,29.36 unter Berücksichtigung von Jes 52,13-53,12) und somit wahre Paschalamm noch vor dem Paschafest zu der Stunde, in der die Paschalämmer geschlachtet werden (vgl. 18,28; 19,14), im Sinne eines Sündenbocks für die Sünden anderer stirbt. Die Befreiungstat Jahwes beim Auszug seines Volkes aus dem Sklavenhaus Ägyptens, an die das Fest Pascha erinnert, wird durch das Erlösungsgeschehen im Tod und in der Erhöhung Jesu überboten. So entwirft der vierte Evangelist ähnlich wie Paulus eine auf seine Gemeinde(n) hin ausgerichtete Theologie des gekreuzigten und auferweckten respektive auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Der Glaube an Jesus

Im Unterschied zu 12,44 und 14,1, wo vom Glauben an Gott die Rede ist, ist 34-mal mit der Wortverbindung πιστεύω εἰς/ἐν der Glaube an Jesus (Christus), den Gott Vater in die Welt gesandt hat, belegt. Es geht darum, dem verkündenden Jesus Christus den Glauben für das Verkündigte zu schenken. Dadurch wird eine „Einheit des Verkündigers und des Verkündigten“ (R. Bultmann/A.

Weiser, Art. πιστεύω, in: ThWNT VI, 224) erzielt. Häufig kommt im vierten Evangelium die ins Gegenteil verkehrte Wendung οὐ πιστεύω mit dem ganz im griechischen Wortsinn mit Nicht-Glauben (an) vor. Hier ist bewusst nicht von „Unglauben“ zu sprechen, da dieser nicht korrekte Ausdruck mitunter die Judenverfolgungen als seine folgenschwere Rezeptions- und Wirkungsgeschichte im Verlauf der fast 2000-jährigen Leidensgeschichte begründet hat. In diesem Spektrum des Zu- und Abwendens zum Glauben an Jesus Christus befinden sich die Gläubigen der johanneischen Gemeinde(n) und wir heute. Die Frage nach dem Glauben an Jesus Christus seitens seiner Jüngerschaft als Einzelpersonen (vgl. 1,41.45.49-50; 6,69; 11,27; 20,8) oder als Gruppe (vgl. 2,11.22; 16,27.30; 17,18) und anderer gläubiger Menschen (vgl. 3,15.16; 7,12.40-41; 11,48; 12,42) zieht sich wie ein roter Faden durch den ersten Hauptteil des vierten Evangeliums (1,19-12,50) und der johanneischen Osterdarstellung im 20. Kapitel. Gerade mit dem Credo des Simon Petrus (6,69) im Namen der Zwölf setzt der vierte Evangelist bewusst einen Kontrast zu der Jüngerschaft ohne wahren Glauben, und es steht so exemplarisch für den positiven Entscheid gegenüber Jesus. Diese Jüngerschaft Jesu (vgl. auch 1,14.41.45.49-50; 2,11; 4,42.53; 6,68-69; 9,35-38; 11,27; 16,29-30) wird im positiven wie im negativen Fall (vgl. 6,60.66) modellhaft als Glaubende bzw. Nicht-Glaubende an Jesus im vierten Evangelium dargestellt. Die Worte Jesu fordern letztendlich jede(n) Einzelne(n) heraus, sich persönlich für oder gegen (den Glauben an) Jesus entschieden zu entscheiden. Wie die Jesusjünger (vgl. 1,41.45.49-50; 2,11; 4,42.53; 6,68-69; 9,35-38; 11,27; 16,29-30) sind alle angehalten, sich glaubend zu Jesus zu bekennen. Wie diese sollen auch wir uns heutzutage glaubend zu Jesus Christus bekennen. Zu diesem Zweck ist letztendlich das vierte Evangelium geschrieben worden, damit alle glauben, dass „Jesus der Christus, der Sohn Gottes“ (20,31) ist. Hierbei darf es nicht bloß beim Lippenbekenntnis bleiben, sondern es ist aus diesem Glauben heraus Jesus Christus nachzufolgen, um das Leben schon zu Lebzeiten und darüber hinaus das ewige Leben (vgl. 3,15b.16d.36; 4,14.36; 5,24.39; 6,27.40.47.54.68; 10,28; 12,25.50; 17,2.3) zu haben.

Manfred Diefenbach

📖 Balagué, Miguel, Diálogo con Nicodemo. (La primera calequesis bautismal), in: CuBi 16 (1959) 193-206; ders., Jesús y Nicodemo. Catequesis bautismal (Jn. 3, 1-21), in: RevBib 21 (1959) 153-163; Becker, Jürgen, Die Hoffnung auf ewiges Leben im Johannesevangelium, in: ZNW 91 (2000) 192-211, bes. 200; Beutler, Johannes, So sehr hat Gott die Welt geliebt (Joh 3,16). Zum Heilsuniversalismus im Johannesevangelium, in: Ders., Studien zu den johanneischen Schriften (SBAB 25), Stuttgart 1998, 263-274 = GuL 66 (1993) 418-428; Bojorge, Horacio, La entrada en la tierra prometida y la entrada en el Reino. El trasfondo teológico del diálogo de Jesús con Nicodemo (Jn 3), in: RevBib 41 (1979) 171-186; Bruns, R. J., Jesus and the Bronze Serpent, in: BiTod 28 (1990) 84-89; Charbonneau, Andre, Jésus en croix (Jn 19,16b-42), Jésus élevé (3,14 ss; 8,28 s; 12,31 ss), in: ScEs 45 (1993) 5-23, 161-180; Derrett, J. Duncan M., The Bronze Serpent, in: EstB 49 (1991) 311-329; Diefenbach, Manfred, Der gekreuzigte und auferstandene, der erniedrigte und erhöhte Herr Jesus Christus. Drei neutestamentliche Entwürfe des Passions- und Ostergeschehens, in: Mödl, Ludwig (Hg.), Ein sperriges Zeichen. Praktisch-theologische Überlegungen zur Theologie des Kreuzes, München 1997, 52-68, bes. 65-67; ders., Der Konflikt Jesu mit den „Juden“. Ein Versuch zur Lösung der johanneischen Antijudaismus-Diskussion mit Hilfe des antiken Handlungsverständnisses (NTA N.F. 41), Münster 2002, 83-89, 253-262, 276-278; Gaeta, Giancarlo, Il dialogo con Nicodemo. Per l'interpretazione del capitolo terzo dell'evangelo di Giovanni (StBi 26), Brescia 1974; Hasler, Victor, Glauben und Erkennen im Johannesevangelium. Strukturelle und hermeneutische Überlegungen, in: EvTh 50 (1990) 279-296; Höppl, Bernhard, Das Nachtgespräch mit Nikodemus. Urtext, Übersetzungen, Kommentar und Meditationen zum Johannes-Evangelium. Kapitel 3,1-21, Münsing 1983; Kohler, Herbert, Kreuz und Menschwerdung im Johannesevangelium. Ein exegetisch-hermeneutischer Versuch zur johanneischen Kreuzestheologie (AThANT 72), Zürich 1987, 248-262; Laurent, Bernhard, Jesus, der Christus. Systematische Christologie, in: Eicher, Peter (Hg.), Neue Summe Theologie. Bd. 1: Der lebendige Gott, Freiburg 1988, 136-284; Meeks, Wayne A., Die Funktion des vom Himmel herabgestiegenen Offenbarers

für das Selbstverständnis der joh Gemeinde, in: Ders., Zur Soziologie des Urchristentums. Ausgewählte Beiträge zum frühgeschichtlichen Gemeinschaftsleben in seiner gesellschaftlichen Umwelt (TB 62), München 1979, 261-280; Merklein, Helmut, Gott und Welt. Eine exemplarische Interpretation von Joh 2,23-3,21; 12,20-36 zur theologischen Bestimmung des johanneischen Dualismus, in: Söding, Thomas (Hg.), Der lebendige Gott. Studien zur Theologie des Neuen Testaments (FS für Wilhelm Thüsing) (NTA N.F. 31), Münster 1996, 287-305, bes. 292-299; Morgen, Michèle, Le Fils de l'homme élevé en vue de la vie éternelle (Jn 3, 14-15) éclairé par diverses traditions juives, in: RevSR 68 (1994) 5-17; Potterie, Ignace de la, Jesus et Nicodemus: de revelatione Jesu et vera fide in eum (Jo 3, 11-21), in: VD 47 (1969) 257-283; Reynolds, E. E., Another Look at the Serpent on the Pole, in: Asia Adventist Seminary Studies 4 (2001) 35-47; Ruckstuhl, Eugen, Abstieg und Erhöhung des johanneischen Menschensohns, in: Pesch, Rudolf/Schnackenburg, Rudolf (Hgg.), Jesus und der Menschensohn (FS für Anton Vögtle), Freiburg 1975, 314-341; Sasse, Markus, Der Menschensohn im Evangelium nach Johannes (TANZ 35), Tübingen 2000, 79-174, 248-264; Schmidl, Martin, Jesus und Nikodemus. Gespräch zur johanneischen Christologie. Joh 3 in schichtenspezifischer Sicht (BU 28), Regensburg 1998, 237-318; Schnackenburg, Rudolf, Das Johannesevangelium. Bde. 1-2 (HThK IV/1-2), Freiburg 1986, 404-426; 1985; Thüsing, Wilhelm, Die Erhöhung und Verherrlichung Jesu im Johannesevangelium (NTA 21 N.F. 21,1-2), Münster 1970, 3-37, 254-261; Trudinger, Paul, Nicodemus's Encounter with Jesus and the Structure of St John's Prologue, in: DR 119 (2001) 145-148; Tsuchido Kiyoshi, The Composition of the Nicodemus-Episode, John ii,23-iii,21, in: AJBI 1 (1975) 91-103; Williams, J. G., Serpent and the Son of Man, in: BiTod 39 (2001) 22-26.